

Freiheit ist eine Notwendigkeit

Aspekte einer Lebensgrundlage und einer Voraussetzung von Erfolg und Glück¹

Joachim Gauck, der gegenwärtige Bundespräsident, hat vor seiner Wahl in dieses politische Amt ein Büchlein mit dem Titel „Freiheit“ veröffentlicht.² Es handelt sich dabei um ein Werk, das ich damals mit großem Interesse und viel spontaner innerer Zustimmung gelesen habe. Irgendwann später habe ich mich einmal gefragt, in welcher Weise die Lektüre für mich über den reinen Lesegenuss hinaus auch einen Nährwert hatte. Daraufhin schaute ich in das Büchlein hinein in der Hoffnung, dort eine Antwort auf meine Frage finden zu können, was der Autor denn unter „Freiheit“ versteht. Ich konnte dort nichts entdecken, was mir zu befriedigender gedanklicher Klarheit verhalf. Das veranlasst mich dazu, jetzt etwas zu „Freiheit“ zu äußern für Menschen, die an gedanklich klaren Aussagen interessiert sind sowie an dem tatsächlichen Erleben und Nutzen von dem, was mit Freiheit gemeint sein kann.

1. Freiheit ist keineswegs ein Luxusobjekt, auf das man problemlos auch verzichten kann oder das sich umfangsmäßig weitgehend folgenlos variieren lässt: Freiheit ist eine notwendige Lebensgrundlage, denn jedes Lebewesen braucht einen ihm angemessenen Wachstums- und Bewegungsraum. Was in der Biologie gilt, gilt auch in der Physik und Technik: Jede Achse benötigt einen bestimmten Spielraum an Bewegungsfreiheit, um sich *funktionssicher* um sich selbst drehen zu können. Wenn dieser Spielraum zu klein (eng) ist oder zu groß (weit), ist keine Funktionssicherheit mehr gegeben: Die Achse kann sich nicht mehr reibungslos drehen oder sie verliert ihren Halt, zerschlägt ihre Halterung. Zuwenig Freiheit erstickt das Leben, zu viel Freiheit kann es zerschlagen. Der *äußere Freiheitsraum* bedarf sorgfältiger Regulierung.
2. Freiheit erleben wir als angenehmes *Gefühl*, wenn sich unser äußerer Freiraum ausdehnt, speziell wenn wir aus einem Gefängnis, aus Sklaverei, Ausbeutung, Misshandlung, Erpressung, Überwachung und aus anderen Formen äußerer Einengung und Beschränkung herausgelangt sind. Freiheit streben wir als *Ziel* an, so lange wir unter solchen Beschränkungen leiden. – Vermutlich können alle Leser gut nachvollziehen, dass der ehemalige „DDR-Staatsinsasse“ Gauck³ diese Form von *Freiheit* in besonderer Weise schätzt.
3. Freiheit erleben wir als eigene *Fähigkeit und Macht*, sich und andere aus unangenehmen Zuständen befreien und angenehmere Umstände herbeiführen zu können.
4. Freiheit erleben wir als eigene Fähigkeit und Macht, wenn wir unsere inneren Begrenzungen, Hemmungen, Ängste, Unsicherheiten, Blockierungen, Mängel und Schwächen mit Hilfe von Bildungs- und Therapiemaßnahmen überwinden können. Damit erweitern sich unsere eigenen Handlungsmöglichkeiten und Fähigkeiten.

¹ Eine ausführlichere Darstellung zu dieser Thematik finden Sie unter dem Titel: „21 Thesen zu *Freiheit* als Grundlage von Leben, Können und Glück. Ein Beitrag zu politischer Bildung und zum Qualitätsmanagement aus naturwissenschaftlicher Sicht.“

www.imge.info/extdownloads/21ThesenZuFreiheitAlsGrundlageVonLebenKoennenUndGlueck.pdf

² Joachim Gauck: Freiheit. Ein Plädoyer. Kösel Verlag 2012

³ Joachim Gauck: Freiheit. Ein Plädoyer. Kösel Verlag 2012, S. 20, S. 28

5. Freiheit erleben wir, wenn wir konsequent und konzentriert handeln können, um ein angestrebtes Ziel auch tatsächlich zu erreichen. Dazu kann gehören, dass wir alle Störungen und Hindernisse überwinden, die uns auf diesem Weg begegnen.
6. Zu Freiheit gehört innerer Abstand äußeren Gegebenheiten gegenüber, um mit Souveränität, Ruhe, Überblick und Gewissenhaftigkeit (Achtsamkeit) entscheiden und handeln zu können, also mit klarem Bewusstsein, Denken und Fühlen. Bei fehlendem innerem Abstand kann es zu Betroffenheit, Befangenheit und Unzurechnungsfähigkeit kommen, also zu reflexartigem, unüberlegtem und unangemessen heftigem Reagieren und Handeln.
7. Freiheit ist in großem Ausmaß erforderlich, um Leistungen anhand von geistigen (gedanklichen) und seelischen (emotionalen) Mitteln erbringen zu können. Bei den geistigen Mitteln geht es um das Sammeln von Kenntnissen, um das Ordnen von Gedanken, um Nachdenken, Schlussfolgern, Entscheiden und Urteilen. Bei den seelischen Mitteln geht es um die Verarbeitung der Betroffenheit, die auf Konflikten und Streitigkeiten, Überraschungen, Enttäuschungen, Irrtümern, Verletzungen, Beleidigungen, Verlusten, Überforderungen, Stress und Anspannungen beruht. Erforderlich sind dazu beträchtliche zeitliche Freiräume und äußere Ungestörtheit.
8. Zu Freiheit gehört die Fähigkeit, zuzuhören und zu verstehen, nachzufragen und zu klären, um nicht in Missverständnisse zu geraten und um eine verlässliche Reaktions- und Handlungsgrundlage zu erhalten, die den Gesprächs- und Verhandlungspartnern sowie dem Gegenstand der Auseinandersetzung gerecht werden kann.
9. Freiheit erleben wir, wenn wir ungehindert tun und lassen können, wonach uns gerade ist - gemäß unserem jeweiligen Bedürfnis. Leider gibt es allzu viele Menschen, die sich frei davon machen, mit ihrem Tun Rücksicht auf andere zu nehmen. Solche ungezügelter Freiheit wird von anderen als reine Willkür erlebt, als Bedrohung und Gefährdung, möglicherweise auch als kriminelles Handeln, als Terrorismus.
10. Freiheit erleben wir angesichts der Möglichkeit, von außen unbeeinflusst und unbeobachtet zwischen verschiedenen Alternativen wählen zu können und die vorhandenen Alternativen durch zusätzliche (bessere) Alternativen erweitern zu können. Freiheit ist eine Voraussetzung dafür, Möglichkeiten zu erweitern und Gegebenheiten zu verbessern.
11. Freiheit ist nach Carlo Schmid, einem der Väter des Grundgesetzes, ein höchster Wert. Er steht an oberster Stelle neben der Achtung der Menschenwürde: Alle staatliche Gewalt ist verpflichtet, die Freiheit und den Schutz der Menschenwürde mit geeigneten Maßnahmen zu unterstützen und zu fördern, um die die Bürger in die Lage zu versetzen, bestmöglich selbständig für ihr eigenes Wohl und das Gemeinwohl zu sorgen zu können. Staatliche Instanzen dürfen die Bürger nicht daran hindern, indem sie die Grundrechte einschränken und missachten.
12. Freiheit erleben wir, wenn wir die äußere und die innere Möglichkeit haben, uns beim Lernen und Arbeiten ausreichend mit dem zu beschäftigen, was uns begeistert und am Herzen liegt.
13. Freiheit erleben wir, wenn wir hinreichend viel Zeit, Kraft und Raum (Bewegungsfreiheit) haben, um unsere eigenen Angelegenheiten in uns befriedigender Weise ungestört regeln

und in Ordnung bringen zu können. Dazu gehört die Freiheit von äußeren Beeinträchtigungen und Störungen, etwa durch Lärm, Gerüche (Rauch, Qualm, Chemie), technische Defekte, äußere Angriffe, steigende Kosten, Verpflichtungen gegenüber staatlichen, öffentlichen und privaten Einrichtungen etc.

14. Freiheit erleben wir, wenn wir *nicht* von Unternehmen mit Dienstleistungs- und Warenangeboten überhäuft werden, die wir weder brauchen noch haben wollen, weil diese nur der Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit von Unternehmen dienen, nicht aber unserer Lebensqualität.
15. Freiheit können wir empfinden, wenn wir genug Geld zur Verfügung haben, um uns bei der Auswahl von Produkten für ein hochwertigeres und deshalb teureres entscheiden zu können.
16. Freiheit können wir empfinden, wenn wir kein Geld zur Verfügung haben und uns kostenlos über die Früchte der Natur ernähren können.
17. Freiheit ist das Glück, nicht so viel Geld und Besitz zu haben, dass man sich ständig als Sklave dieses Eigentums damit beschäftigen muss, wie es sich erhalten und vermehren lässt.
18. Das Gefühl, frei zu sein, geht einher mit der Erkenntnis, dass glückliches Leben erfordert, möglichst unbelastet zu sein. Das Märchen „Hans im Glück“ der Brüder Grimm zeigt dieses.
19. Freiheit zeigt sich uns in dem Gefühl, vollkommen zufrieden (glücklich) zu sein, also nicht unter einem Zwang oder Druck (Bedürfnis, Trieb, Erwartungen) zu stehen, etwas Bestimmtes tun zu wollen oder zu müssen, um Zufriedenheit (Glück) zu erreichen. Freiheit ist hier ein Zustand innerer Ruhe, inneren Friedens.
20. Freiheit ist kein *ortloser* Zustand, sondern *umgebungsabhängig*: Wieviel Freiheit erleben Sie in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation? In Ihrem Privatleben? In Ihrem Berufsalltag? In Ihrem Zuhause? Beim Einkaufen? Auf öffentlichen Plätzen? In Ihrer Freizeit, wo nichts zu erledigen ist? In Deutschland? In anderen Ländern?
21. Freiheit können wir als Bedrohung erleben, wenn wir Situationen und Aufgaben gegenüber stehen, die für uns neu sind, die wir nicht zweckmäßig anzupacken gelernt haben. Wir wissen dann nicht, was wir tun können, um erfolgreich zu sein. Etliche Menschen befürchten angesichts solcher Anforderungen, zu versagen und unterzugehen. Gut vorbereitet auf solche Herausforderungen sind nur Menschen, die etliche Gelegenheiten hatten, sich intensiv mit Freiheit auseinander zu setzen und damit vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Solche Menschen können befähigt und bereit sein, auch die allerschwierigsten Aufgaben zu bewältigen.

Ich persönlich hatte dazu glücklicherweise hervorragende Möglichkeiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ich in Westdeutschland geboren. Im Unterschied zu Joachim Gauck und Angela Merkel bin hier aufgewachsen. Erlebte Freiheit ermöglichte mir allerlei Erfolg und vielfältiges Lernen aufgrund von Versagen.

Ebenso wie Joachim Gauck und Angela Merkel sammelte auch ich Erfahrungen im religiösen Bereich, im Rahmen der Kirche. Diese Erfahrungen ließen in mir den Eindruck aufkommen,

dass blindes Glauben und bedenkenloses Befolgen obrigkeitlicher Anordnungen geboten sei - und dass der Gebrauch menschlicher Freiheit nicht nur zur Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies geführt habe, sondern darüber hinaus auch zu allen Übeln in dieser Welt.

Lange hatte ich den Eindruck, dass die christlichen Kirchen ein Problem mit „Freiheit“ haben, ebenso wie Marxisten und Sozialisten, die ebenfalls gerne, wie alle Gesetzgeber, anderen diktatorisch bis in Einzelheiten vorschreiben möchten, wie sie sich verhalten sollen: alternativlos, also ohne „Freiheit“. Karl Marx hatte „Freiheit“ als „Einsicht in die Notwendigkeit“ definiert. Erfordert diese Einsicht die blinde Unterwerfung unter staatliche Gesetze, unter das Diktat der Regierungspartei? Beinhaltet sie die Gefolgschaft in Reih' und Glied im Militär sowie die Verpflichtung von Abgeordneten auf die politische Linie ihrer Partei? Wie verträgt sich ein derartiges Verständnis von „Freiheit“ mit Artikel 38 Abs. 1 Satz 2 Grundgesetz (GG), dem zufolge Abgeordnete „Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen“ sind? Dazu mag man sich eine klare Antwort seitens der Bundespräsidenten in seiner Schrift „Freiheit“ gewünscht haben.

Eine zufrieden stellende Antwort hätte zum Beispiel sein können: Politik ist verpflichtet, dem Erhalt und der Förderung der Lebensgrundlagen im eigenen Land zu dienen - und darüber hinaus auch in allen anderen Ländern. Geboten sind dazu Einsichten in das, was dazu erforderlich ist und getan werden muss. Dazu benötigen wir *freie* Abgeordnete, die sich umfassend und gewissenhaft informieren und sich praktisch für alles einsetzen, was zu dieser Aufgabe gehört. Dass diktatorisches Vorgehen und blinde Gefolgschaft allzu leicht Katastrophales zur Folge hat, wissen wir hinreichend aus geschichtlicher Erfahrung, insbesondere aus der Hitlerzeit.

*

Der Autor ist Pädagoge und Psychologe, Naturwissenschaftler. Er interessiert sich in erster Linie für die menschlichen Fähigkeiten sowie für praktisches Erleben und Handeln. Ihm geht es um optimale Lebensqualität, um menschenwürdige und zufrieden stellende gesellschaftliche Gegebenheiten.